



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

366 (11.8.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-242054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-242054)

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,08 RM. und 62 Pfg. Trägertlohn, in weiteren Geschäftshälften abgeholt 2,35 RM., durch die Post 2,70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Beleggeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwesinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, No. 11, Fischerstr. 1, Po. Hauptstr. 68, W. Cyprianer Str. 8, Sa. Paffenstr. 1. Abbestellungen müssen bis 10. d. M. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfachkonto: Carlstraße Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Raumvergleichen oder Konturen wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsband Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 11. August 1937

148. Jahrgang - Nr. 366

England rüstet mit ganzer Kraft

Zu Wasser und zu Lande

Gewaltige Verstärkung der Flottenluftstreitmacht - Größte Anstrengungen zur Behebung des Rekrutenmangels

London, 11. August. Mit der Unterstellung der englischen Flottenluftstreitmacht unter die Marineleitung wird, wie der Flottenkorrespondent des Daily Telegraph, meldet, eine weitgehende Aufrüstung dieser Waffe einleiten.

Bis zum Jahre 1940 werde die Flotten-Luftstreitmacht vom gegenwärtigen Stande von rund 220 Maschinen um über das Dreifache auf rund 685 Maschinen vergrößert.

Im Notfall sei sogar eine weitere Vergrößerung geplant. Die jetzt vorhandenen fünf Flugzeugträger, die insgesamt 170 Flugzeuge hätten, würden modernisiert.

Früher würden bis 1940 fünf neue große Flugzeugmuttergeschiffe von je 23 000 Tonnen in Dienst gestellt.

Diese neuen Schiffe würden etwa 150 Flugzeuge befördern können. Weiterhin beachtet man, alle Schlachtschiffe und Kreuzer mit je zwei bis vier Flugzeugen auszustatten. Aus diesem Grunde solle eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen den Kriegsschiffen aller Typen und den Marineflugzeugen im Sinne einer neuen Angriff- und Verteidigungsstrategie ausgearbeitet werden.

Die Armee als Laufbahn

Englische Soldaten können künftig 21 Jahre dienen

London, 10. August. Die von dem englischen Kriegsminister Sir Gore Bellisha am vergangenen Samstag in Despatch angekündigte Erklärung, die „den größten je vollzogenen Umsturz in der britischen Armee“ enthalten sollte, ist am Dienstagmittag vom Kriegsministerium bekanntgegeben worden. Die sehr ausführliche Verlautbarung enthält als Leitgedanken den Grundsatz: „Die Armee als Laufbahn“. Nach der Reorganisation, die zunächst vorläufige und für eine beschränkte Zeit ergeht, ist der englische Soldat der Pandarmee in die Lage versetzt, 21 Jahre anstatt bisher 12 Jahre zu dienen. Dadurch erhält er Anspruch auf Pension, die ihm bisher verweigert war. Die englische Regierung verspricht sich von dieser Maßnahme einen beträchtlichen Zuwachs an Soldaten, die die Armee als Laufbahn wählen.

Die Reorganisation in der englischen Armee, wonach Soldaten 21 Jahre anstatt bisher 12 Jahre dienen können und dann Anspruch auf Pension haben, findet in der Presse kein sehr günstiges Echo, da sie allgemein als ungenügend betrachtet wird.

Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel, daß es sich nur um eine an sich begrüßenswerte Maßnahme handelt für den Ausbau der englischen Armee handeln könne. Die Reorganisation, daß die Rekruten zum aktiven Dienst zurückkehren und damit die Berechtigung auf Pension erwerben können, bringe die Gefahr mit sich, daß die wichtigen Reservekräfte verringert würden. Nicht nur die Verlängerung der Dienstzeit, sondern auch eine Verbesserung der Rekrutierung sei erforderlich. In dieser Beziehung sei die gegenwärtige Lage so ernst, daß sie bei Gefahr für die nationale Sicherheit nicht andauern dürfe.

Der eigentliche Grund für die Rekrutenknappheit sei weniger die Pensionfrage als die Soldfrage. Es sei daher wahrscheinlich erforderlich, den Sold in der Armee um 25 v. H. zu erhöhen. Die dadurch entstehenden Unkosten in Höhe von zwei Millionen Pfund müßten eben von der Nation getragen werden, wenn die Leistungsfähigkeit einer Waffengattung auf dem Spiele stehe.

Auch „Daily Telegraph“ fordert weit umfassendere Maßnahmen zur Lösung des Rekrutierungsproblems. Das Blatt weist darauf hin, daß der Soldatenmangel weiter zunehme.

In ähnlichem Sinne äußern sich die meisten anderen Blätter, die allgemein eine Erhöhung des Soldes und eine weitere Verbesserung der Lebensbedingungen in der Armee fordern.

Das strategische Ergebnis des Luftmanövers

Von 36 Angriffen wurden 25 abgeschlagen

London, 11. August. Der zweite Abschnitt der Luftkämpfe über London, der in der Nacht zum Mittwoch stattfand, wurde infolge des schlechten Wetters abgebrochen und um 24 Stunden aufgeschoben.

Nach einer amtlichen Mitteilung gelang es im ersten Abschnitt der Luftkämpfe von Montagabend bis Dienstag früh um 20 v. H. der angreifenden Bomber, ihre Ziele zu erreichen, ohne abgeschlagen zu werden. Von insgesamt 36 Angriffen auf militärische Ziele mußten 25 als abgeschlagen betrachtet werden.

Bei diesem vorläufigen Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß die Verteidigungskräfte durch das klare Wetter begünstigt waren. Allerdings wurden die für einen Kriegsfall vorgesehenen Ballonsperren vor London nicht benötigt.

Der Luftfahrerkorrespondent des „Daily Telegraph“ will feststellen können, die Übungen hätten bisher gezeigt, daß die angreifenden Flugzeuge sehr große Verluste erleiden würden. In manchen Fällen, in denen es zu wirklichen „Luftkämpfen“ kam, habe es sich gezeigt, daß einige neue Bomber Typen eine größere Geschwindigkeit entwickelten als die verfolgenden Jagdflugzeuge.

Das zweite italienische Großkampfschiff „Vittorio Veneto“ wird am 22. August in Venedig vom Stapel laufen. Es handelt sich um das Schwesterfahrzeug des 35 000 Tonnen großen Schlachtschiffs „Vittorio Veneto“, dessen Stapellauf Ende Juli in Triest erfolgte.

Londons Luftmanöver



Heute begann die bisher umfangreichsten Luftmanöver Englands für die etwa 400 Flugzeuge aller Bauart, von den schwersten Bombern bis zu den leichtesten, schnellsten Jagdmaschinen, eingesetzt wurden. Mit Gasmasken ausgerüstete Mannschaften tragen die Bomben zu den Flugzeugen. (Weltbild, Sonder-Dr.)

Für Fair play!

Brief eines Engländers an die „Times“ „Deutschland hat sehr handfeste Beschwerdegründe gegen England“

London, 11. August. Daß man in englischen Kreisen durchaus nicht einseitig von der „Berichtigung“, Deutschland zu machen, überzeugt ist, geht aus einer Zuschrift an die „Times“ hervor. Diese sieht sich genötigt gerade in den Tagen der Polemik um die Ausweisung deutscher Journalisten einem Leser Sir George Shee das Wort zu erteilen, der Verständnis für die Deutschen fordert und u. a. auf die angemessenen Erlebnisse der „Artists Legion“ im Dritten Reich hinweist.

Der Schreiber beklagt es, daß die bisherigen Bemühungen um Verständigung noch nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt hätten. Es könne auch kein wirklicher Fortschritt in Richtung eines dauerhaften Friedens erzielt werden, so lange Deutschland und England nicht zu einer klaren Verständigung kämen, die sich auf alle diejenigen geistigen und moralischen Charaktereigenschaften stütze, die sie gemeinsam besäßen.

Deutschland sehe in Sowjetrußland nicht nur eine Gefahr für sich selbst, es verabsichere vor allem die zunehmende Politik der Sowjets, die den Unstimmigkeiten aller Regierungsformen anstrebe, die sich auf die Diktatur des Proletariats, die Zerstörung der Religion, der Familie und des Privatlebens stütze. Diese Politik habe ihr Ziel nicht nur nach Spanien und Frankreich, sondern auch nach China und Mexiko verbreitet und stelle eine Gefahr für die ganze Welt dar.

Es könne bezweifelt werden, ob England jemals eine katastrophalere Maßnahme ergriffen habe, als es die Sowjetunion im September 1934 im Balfour-Bund herbeigeführt habe.

Es sei offensichtlich, daß der französisch-sowjetrusische Pakt infolge der stetigen Unterfütterung Frankreichs und Englands das englische Volk in einen Krieg als Verdammten der bolschewistischen Regierung hineingetrieben könnte. Auf jeden Fall sei dieses fatale Verbindungsstück mit einer Nation, die vielmals von der Politik der Weltrevolution Abstand genommen habe, ein Umstand, der eine wirkliche Verständigung mit Deutschland sehr erschwere.

Sir George Shee erklärt dann, daß das Mißverständnis mancher Gesichtspunkte der deutschen Innenpolitik, England nicht daran verhindern dürfe, zu einer Verständigung mit einem großen Volk zu kommen, das sehr handfeste Beschwerdegründe gegen England auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen habe.

Die Einstellung der beiden großen germanischen Nationen zum Leben sei in den grundlegenden Dingen dieselbe, nämlich Respekt für die Familie als Grundlage der

Gemeinschaft und die körperliche, moralische und geistige Entwicklung des Volkes nach dem Grundsatz, daß der Dienst gegenüber der Gemeinschaft die erste Bürgerpflicht sei.

Schließlich fordert der Schreiber, daß man ein für allemal die feindselige Einstellung aufhebe und sich auf das Positive, auf die Grundlage für Frieden und Gerechtigkeit konzentrieren solle.

Die Ausweisung ohne Gründe

Drahtbericht ungl. Londoner Vertreter

London, 10. August.

Der deutsche Gesandte Dr. Boeremann hatte eine Unterredung mit Lord Halifax, dem Stellvertreter des Außenministers, über die Ausweisung der drei deutschen Korrespondenten Dr. von Langen, Crome und Frede. Die Ausweisung galt hauptsächlich dem durch nichts begründeten Vorgehen gegen Dr. von Langen, der erst vor etwa vier Wochen die Vertretung der Korrespondenz Graf Reissach in Rom mit dem Londoner Posten der gleichen Agentur vertauscht hat. Die Reichsregierung führt Beschwerde darüber, daß die englischen Behörden sich weigern, ihr die Gründe für die Ausweisung mitzuteilen.

Da die „Times“ ihr den Vorwurf macht, sie verstoße mit der Inskulpation der Korrespondenten gegen den diplomatischen Brauch, ist die Feststellung am Platze, daß dieses Vorgehen die Gründe weder begründlich noch zu rechtfertigen ist zwischen Ländern, die, wie England und Deutschland, vertragliche Abmachungen über das Niederlassungsrecht miteinander getroffen haben. Unter den gegebenen Umständen kann es weder die diplomatische Seite der Angelegenheit verbessern, noch die Ungerechtigkeit gegenüber den Betroffenen aufheben, wenn die englischen Behörden und mit ihnen die gesamte englische Presse darauf bestehen, die Gründe der Ausweisung lägen außerhalb der journalistischen Tätigkeit unserer deutschen Kollegen.

Die Frage ist, welcher Art die Gründe sind, nicht, welcher Art sie nicht sind. Die englischen Blätter sind für diese Schwäche des englischen Standpunktes denn auch nicht unempfindlich, wie ein Leitartikel des „Evening Standard“ zeigte. Daß für den Fall unabhängige Innenministerien wurde darin aufgefordert, die Öffentlichkeit nicht länger im Dunkeln zu lassen und eine Atmosphäre des Argwohns zu zerstören, in der bedenkenlos sogar der Vorwurf der Spionage kolportiert wird. Selbst die „Times“ findet, daß es vielleicht nötig sein werde, genau zu sagen, worin die beanstandete Tätigkeit gelegen haben soll.

Italien und England

Erneuerung einer alten Freundschaft
(Von unserem Korrespondenten in Rom)

II.

Rom, 10. August.

Die englische Politik hat nach der Beendigung des abessinischen Krieges einen bemerkenswerten Realismus hinsichtlich Italiens bewiesen. Als sie sich nämlich die Gründe ihres Scheiterns klar machte. Als Außenminister Eden den Unterhaus die Einstellung der Sanktionen mitteilte, sagte er zur Rechtfertigung der Sanktionspolitik, man habe auf Grund aller Sachverständigenausführungen mit einer sehr viel längeren Dauer der militärischen Operationen gerechnet; wenn aber die kriegerischen Handlungen länger gedauert hätten, dann würden auch die Sanktionen die erwünschten Wirkungen auf die italienische Wirtschaft ausgeübt haben. Das war ein klares Bekenntnis, das im übrigen den bekannten Ausspruch Mussolinis vom abessinischen Krieg als den „Wettlauf Italiens mit dem Völkerring“ bestätigte. Aber der realpolitische Einblick in den Mißerfolg folgte keine praktischen Konsequenzen: England erkannte die durch Badoglio's Siege erzielte Lage juristisch nicht an, d. h. es verweigerte dem neuromischen Impero die völkerrechtliche Anerkennung, und Frankreich folgte dem englischen Beispiel.

Andererseits gab Mussolini sofort zu verstehen, daß er mit der größten Bereitwilligkeit die alten, freundschaftlichen Beziehungen zu England wieder aufzunehmen würde. Italien sei nunmehr eine „natürliche Macht“, es verfolge keine weiteren Angriffsbahnen mehr und wolle nur, in Ruhe und Frieden mit den anderen Mächten leben, das neue Impero aufbauen. Diese Versicherungen, die sich 1936 immer wiederholt haben, fanden auf englischer Seite kein Echo. London konnte den abessinischen Krieg nicht so schnell verwinden. Die spanischen Kämpfe schufen neue Reibungsflächen zwischen beiden Ländern, denn jenseits von allen weltanschaulichen Fragen sahen beide Regierungen die spanische Angelegenheit als ein Mittelmeerproblem auf: Italien kann die Festlegung des Balfour-Bundes auf der Pyrenäenhalbinsel nicht dulden und England fürchtet, daß Italien sich auf den Balkan festsetzen und so seinen ohnehin schon zahlreichen und günstig gelegenen Mittelmeerstützpunkten noch einen neuen hinzufügen wolle.

Da aber beide Länder einen ernstlichen Konflikt scheuen, kam es trotz aller Demüthigungen zum Gentlemen's Agreement vom Januar dieses Jahres. Dieses Abkommen war als Modus vivendi in den italienisch-englischen Beziehungen anzusehen. Es schuf keinen dauerhaften, neuen Zustand, sondern verhinderte nur die Verschärfung der bestehenden Lage. In hart zitterter noch die Erregung über den Krieg und die Sanktionen in beiden Lagern nach, und zu viele Fragen waren — zumal durch den spanischen Krieg — noch in der Schwebe. Die bekannten Abmachungen und Versprechungen Italiens mit Jugoslawien, Griechenland und der Türkei aus

der ersten Hälfte dieses Jahres trugen aber in-
zwischen zu einer weiteren Entspannung der durch
den absehbaren Krieg an den Rändern des Mittel-
meers entstehenden Lage bei, bis es das unläugbare
Verdient der Sowjettruppen wurde, die Engländer
aus ihrer grassierenden Zurückhaltung gegen das
schicksaliche Italien herauszulösen.

Einen Tag vor der Veröffentlichung des bekann-
ten Ciampi-Interviews und kurz nach der
Ueberreichung des Antwortschreibens Mussolinis an
René Chamberlain schrieb der in Livorno erschei-
nende „Telegrafo“, ein dem italienischen Außen-
minister nachsichtiges Blatt: „Unter den Mittel-
meersmächten sind wir einzig und allein mittel-
meerrisch. Frankreich und Spanien grenzen noch an
andere Meere. England ist weit fort zu Gänse und
ist ringsum an seinen Küsten fest. Wir sind ein-
geschloffen. Wir müssen daher mit den anderen
Mächten einig sein; wenigstens mit einigen un-
ter ihnen. Wenn ein Abkommen zustande kommt, ist
Blut für alle. Kommt kein Abkommen,
dann kommt Krieg. Und je eher wir Krieg
führen, desto besser ist es.“ Das sind bemerkenswer-
tenswerte Worte. Um sie ganz zu verstehen, muß man
aber die Begründung hören. Sie lautet: Im Osten
herrschen Russen und Türken die Dardanellen, d. h.
den Eingang zum Mittelmeer. England hält dort
nicht mehr Wache. Das darf im Westen des Mittel-
meers, d. h. auf der Vorderasiatischen Halbinsel, nicht
auch geschehen.

In diesem Gedankenkreis verknüpfen sich Ereignis-
nisse des Westkrieges mit der spanischen Frage.
Bei den diplomatischen Bemühungen Englands, wäh-
rend des Westkrieges eine möglichst breite
Front gegen Italien im Mittelmeer zusammenzu-
bringen, spielten Russen und Türken nämlich eine
große Rolle. Auf der Konferenz von Montreux an
der Italien nicht teilnahm, wurde den Türken auf
Ihr Anliegen die volle Souveränität über die Darda-
nellen anerkannt, d. h. praktisch, daß die mit den Tür-
ken befreundeten Russen fortan ungehindert durch
die Meerengen ins Mittelmeer einmarschieren konnten.
Daher stellten italienische Diplomatenschemen Ver-
bindungsbeziehungen zwischen britischen und sowjetru-
ssischen Kriegsschiffen vor. Diese, und die so ge-
schätzte Frage war für Italien unangenehm genug.
Welche Folgen aber das Auslaufen der Sowjets im
Mittelmeer haben kann, das hat mit brutaler Schärfe
erst der spanische Krieg gezeigt. Vielleicht haben die
höchsten italienischen Heeresführer und italienische
Schiffe schon manchen englischen Staatsmannern
die Augen geöffnet; vielleicht erst die jüngsten Vor-
gänge im Londoner Nichtangriffshandelsabkommen,
als die Sowjets mit ihrer nackten Weigerung, den Ge-
neral Franco als kriegsführende Macht anzuerkennen,
samt aller Welt klar machten, daß sie keine Nicht-
einmischungspolitik wollten. Wenn, es würde den
Engländern klar, daß ihr Vordringen mit den Sow-
jets im engen Mittelmeer allmählich eine Siedeherde
erzeugt, die zur Explosion führen muß. Wenn man
den Krieg vermeiden wollte, von dem der „Telegrafo“
sagte, daß er für Italien desto besser sei, je schneller
er käme, dann mußte eben ein Nichtinterventions-
abkommen zustande kommen. Und da die Sowjets
das zu verhindern wußten, mußte England selbst ein
Abkommen mit Italien anstreben, denn das von
allen Seiten im Mittelmeer eingeschlossene Italien
muß wenigstens mit einigen Mächten einig
sein.

Eine christliche Wiedergeburt Italiens mit England
muß über die absehbare Frage gehen. Erklärt man
England das Impero endlich anerkennen — auf wel-
chem Wege, ob über den Völkerbund, ist Italiens un-
doktrinärer Außenpolitik im Grunde gleichgültig —
und zweitens will und muß Italien Garantien für
den freien Zugang zu seinem ostafrikanischen Impero
haben. Das bedeutet praktisch die Regierung der
Suezkanal- und Rotmeerfrage. Von dieser Grund-
lage aus kann vielleicht eine westliche Interessens-
gemeinschaft, eine Wiederbelebung der italienisch-
englischen Freundschaft erzielt werden, durch die die rus-
sische Gefahr im Mittelmeer gebannt wird. So ist es
zu verstehen, wenn in Rom jetzt erklärt wird, in den
kommenden, diplomatischen Verhandlungen würden
sowohl die Italiener und England unmittelbar aneben-
den Fragen besprochen werden. Wenn nichts dazwi-
schenkommt, werden die Vorbereitungen zu diesen
Verhandlungen in den nächsten Wochen ziemlich still
in Rom und in London getroffen werden. Dabei sind
vielleicht konkrete Einzelfragen zu erörtern, die in der
Runde der Kabinette erörtert werden müssen. Was

Nur noch 563000 Arbeitslose!

Die Entwicklung des Arbeitseinfaches im Juli 1937

(Frankmeldung der R.R.Z.)

4. Berlin, 11. August.

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Juli wieder
um 8000 zurückgegangen und beträgt nur 563.000.
Die Wirtschaft ist trotz des anhaltenden Rückgangs
der Arbeitslosigkeit noch immer aufnahmefähig.

Die geringe Zahl der noch vorhandenen Arbeits-
losen erweist die Arbeitslosigkeit: Teils sind die vor-
handenen Kräfte überhaupt nicht mehr voll einsetz-
fähig, teils gebunden sie anderen Berufen an als den
eigenen. Die dringenden Arbeitsbedürfnisse. Der
überwiegende Teil der noch vorhandenen voll einsetz-
fähigen Arbeitskräfte ist überdies in einem von
den Bedarfsgebieten entfernten Industriegebiet und
Großstädten. Der Arbeitsmarkt kann darum, abge-
sehen von der normalen Entwicklung, nur noch in
den seltensten Fällen Jag um Inn, d. h. aus der
dringlich vorhandenen Reserve bruchlos geplanter Ar-
beitslosen, unmittelbar erfolgen.

Die Aufnahme fremdbertlicher Arbeit ist für
den noch vorhandenen Rest an Arbeitslosen zum
besonderen Kennzeichen der gegenwärtigen Lage
geworden.

Die Dringlichkeit des Bedarfs wird dadurch gekenn-
zeichnet, daß es gelingt, auch beruflich nicht voll ein-
setzbare oder überhaupt nicht mehr voll einsetzbare
Arbeitskräfte in steigender Zahl in Arbeit zu bring-
en. Durch den Rückgang auf die Arbeitslosen in den

nach länger belasteten Industriebezirken entfiel über
die Hälfte des Rückgangs im Monat Juli, nämlich
44.000 von insgesamt 80.000, auf die drei Landes-
arbeitsamtsbezirke Sachsen, Rheinland und
Schlesien. Am vorrangigsten war im Monat
Juli der Arbeitsmarkt in der Landwirtschaft.
Auch bei den Industriearbeitern, die vornehmlich im Dienste
der Aufbauarbeit des Vierjahresplanes stehen, hält
der starke Bedarf an Arbeitskräften an.

Die Gesamtzahl der Unterfüßungsempfänger
stieg im Juli um 8000 zurück;

Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterfüßten sank
um 4000 auf 808.000, die der anerkannten Wohl-
fahrtsvermeßlosen um 10.000 auf 64.000. Die Zahl
der nichtunterfüßten Arbeitslosen betrug Ende Juli
193.000; sie ist gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des
Vorjahres (322.000) zwar erheblich zurückgegangen,
jedoch ist der Anteil der nichtunterfüßten Arbeits-
losen demnach gestiegen, er beträgt jetzt 34,5 v. H.
aller Arbeitslosen. Es handelt sich in erster Linie
um die Arbeitslosen, die bereits während des Lan-
des ihrer Arbeitszeit, also vor Einsetzen des Unter-
füßungsbezuges, wieder vermittelt werden können.
Die antelmäßige Zunahme dieses Personenteils ist
ein Beweis dafür, daß die sogenannte „anemie“
Arbeitslosigkeit, also der Personenteil derjenigen,
die einen kurzfristigen Arbeitswechsel vollziehen,
einen immer bedeutenderen Anteil an der Gesamt-
zahl der Arbeitslosen ausmacht.

Der Bruderzwist in Katalonien

„Katalonien ist Valencia keine Rechenschaft schuldig“ — „Reinigungsaktion“ in Barcelona nach sowjetrussischer Methode

Paris, 11. August.

Aus Valencia, Barcelona und Madrid verlautet
gleichzeitig, daß die geheimnisvolle Zusammen-
kunft zwischen Regim, Prieto und Com-
panys nicht zu den erwarteten Ergeb-
nissen geführt habe. Regim habe Companys hel-
fende Vermittlung wegen der Niederlage an der Ara-
gonfront gemacht, worauf Companys erwidert habe,
daß Katalonien „frei und unabhängig“ sei und
Valencia gegenüber keine Rechenschaft
zu geben brauche.

Das „Journal“ berichtet im gleichen Zusammen-
hang,

daß in Katalonien das Durcheinander mehr
und mehr zunehme

und die Kontrolle Valencias sich kaum noch be-
merkbar mache. Selbst die ausländischen Journa-
listen beginnen unter die „Reinigungsaktion“
zu fallen, die von den Sowjets in Barce-
lona eingeleitet worden sei. Sechs von ihnen
befänden sich wegen Spionage oder Hochverrats im
Gefängnis, so der Korrespondent des „New York
Chronicle“ und des „Manchester Guardian“, fer-
ner ein Vertreter belgischer Zeitungen und der Ver-
treter des Genfer Pressendienstes. Bereits vor eini-
gen Monaten sei der Korrespondent des Stockholmer
„Socialdemokraten“ verhaftet worden und kurz darauf
dessen Freund, der Nachforscher eingeleitet hatte.

Italien dabel aber von der dritten Mittelmeerpro-
phetie, von Frankreich, erpöht, das jetzt eine Ver-
einbarung im römischen Witzblatt „Guerin Mesino“:
Auf einer Landungsbrücke stehen die weibliche Figur
der Italia Pacifica, die das Vorkriegsbild im Arm
hält, und des John Bull. Die Streifen der im Wasser
schwimmenden und noch zaudernden französischen
Marianne die Hände entgegen und rufen: „Vas auf,
Marianne, wenn Du uns nicht die Hand gibst, gehi
es schief aus!“ Denn hinter Marianne schiebt sich
aufgepörrtem Magen ein riesiger Hais heron.
Eichel und Hammer weisen ihn als Sowjetland
aus.

Anschlag auf den Oberhäuptling Companys

Paris, 11. August.

Der „Jour“ berichtet aus Barcelona, daß am
Dienstag auf den belgisch-italienischen Ober-
häuptling Companys in Barcelona ein
Anschlag verübt worden sei. Companys sei mit
einem leichten Streifen an der Hand gekommen, da-
gegen habe ein „Polizist“ schwere Verletzungen er-
litten.

Kommunistische Geheimorganisation in Oesterreich

Wien, 10. August.

Das Wiener Schöffengericht verurteilte
am Dienstag eine überaus gefährliche kom-
munistische Geheimorganisation, die
Landesführung des kommunistischen Wahlsystems
in Oesterreich. Die beiden Hauptangeklagten, der
Landesleiter Saxinger sowie der Bezirksführer
Abraham Slavov, ein Jude, erhielten acht
und sieben Monate Zuchthaus. Zwei weitere An-
geklagte wurden ebenfalls zu sechs Monaten und
drei „Muttergruppenführer“ zu je fünf Monaten
Zuchthaus verurteilt. Abraham Slavov wurde
außerdem des Landes verwiesen.

Die Angeklagten hatten sich bemüht, illegal
kommunistische Kampfruppen zu bilden.
Es war ihnen auch gelungen, eine große Organi-
sation aufzubauen. Um sich Waffen und Munition
zu verschaffen, ließen die Kommunisten einzelne
Leute bei wasserländischen Verbänden, so bei der
Heimwehr und der legitimistischen jüdischen Front-
kämpferorganisation, eintreten mit dem Auftrag,
dort bei passenden Gelegenheiten Munition zu en-
tweihen. Tatsächlich gelang dieser Streich auch. Die
Polizei fand in Geheimlokalen der Volkswirten die
gehoffenen Gewehre und Patronen. Einer der An-
geklagten, der Jude Slegried Dehmel, wurde
erst im Juni d. J. nach dem Sprengstoffgesetz zu
fünf Jahren schweren Kerker verurteilt.

Oesterreichs Außenpolitik

Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Guido Schmidt
dab. Wien, 10. August.

Bei der Eröffnung von internationalen Ferien-
hochschulfestivals auf Schloss Trautson bei Gmunden
im Salzkammergut sprach der Staatssekretär für die
außenpolitischen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt.
Er sagte u. a.: Bei Oesterreich handelt es sich um
ein deutsches Land. Die Grenze der deutsche
Charakter der Oesterreichischen Erblande — und sie bil-
den ja das heutige Oesterreich — in Zweifel gestellt
werden. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die Politik
dieses Landes niemals so gestellt sein kann, daß sie
den Interessen und dem Glück des großen deutschen
Volks zuwiderläuft. Die große Linie der Außen-
politik Oesterreichs ist daher durch das Juli-Abkom-
men des Jahres 1936 erneut darauf festgelegt wor-
den.

Daß die beiden deutschen Staaten Europas nur
eine Außenpolitik betreiben können und dürfen,
die den beiderseitigen Interessen und damit denen
der deutschen Bewoohner beider Staaten fördert.

Die geographische Lage Oesterreichs weist aber nicht
nur auf den großen nördlichen Nachbarn, den ich der
Stammesgleichheit halber an erster Stelle nenne,
sondern auch auf die südliche Großmacht hin. Von
dieser trennt uns zwar der Alpenwall, es verbindet
uns mit ihr aber jahrhundertlang intensive Bezieh-
sungen verschiedenster Art.

Der Drang, der Herrscher und Heerführer in
grauer Vorzeit immer wieder über die Alpen trieb,
die Sehnsucht, die in den Worten des deutschen Dicht-
terfürsten ihren höchsten Ausdruck fand, ist auch heute
noch in uns lebendig. Aber darüber hinaus ist es
das Bewußtsein, in dem mächtvollen südlichen Nach-
barn, dessen bedeutsame Entwicklung wir mit Freude
verfolgen, eine treue Stütze für Oesterreichs Lebens-
bedürfnis zu haben, so daß und neben rein gefühl-
mäßigen Erwägungen ein harter Ansporn zur un-
veränderlichen Aufrechterhaltung der Freundschaft
Oesterreichs mit Italien verbindet. So
sehen wir zunächst zwei harter und mächtige Schienen-
stränge, auf denen sich in bewährter Weise der poli-
tische Verkehr mit dem nördlichen und südlichen
Nachbar-Großstaat mit Deutschland und Italien, ab-
wickelt. Dies schließt selbstverständlich keineswegs
aus, daß Oesterreich als wichtiger kultureller, wirt-
schaftlicher und politischer Faktor Europas die Auf-
gabe hat, die Beziehungen zu den übrigen Groß-
mächten und seinen Nachbarn möglichst freundschaft-
lich und erfrischend zu gestalten.

„Aus der Luft gegriffen“

Italienische Erklärung zum Fall Dr. v. Vangen
dab. Wien, 10. August.

Von amtlicher italienischer Seite ist heute gegen-
über der Presse zum Ausdruck gebracht worden, daß
die von englischen Zeitungen verbreitete Angabe, der
aus London ausgewiesene Korrespondent des Graf-
Reichshaus-Dienstes Dr. v. Vangen sei vor eini-
gen Monaten zum Verlassen Italiens gezwungen
worden, in jeder Beziehung völlig aus der Luft ge-
griffen ist.

Es wird erklärt, man sehe sich genötigt, eindeutig
festzustellen, daß Dr. v. Vangen niemals aus
Italien ausgewiesen worden sei und seine
gesamte Tätigkeit in Rom niemals aus nur den
Gedanken der Möglichkeit einer Ausweisung habe
aufkommen lassen. Dr. von Vangen habe nach er-
folgreicher Tätigkeit in der italienischen Hauptstadt
als Pressedirektor auf Wunsch seines Verlags Rom
verlassen, um den Posten in London zu übernehmen.

„Lairn“ in Mailand

dab. Mailand, 11. August.

Auf Ihrem Europatour ist die deutsche Messer-
schmied-Fabrik „Lairn“, von Paris kommend, um
7.45 Uhr in Mailand eingetroffen und nach einer
Stunde Aufenthalt bei wolkenlosem Himmel nach
Rom weitergefliegen.

Die Internationale Filmkunstschau in Venedig

Großer Erfolg des deutschen Kulturfilms „Königstraßen“

dab. Venedig, 10. August.

Auf dem Eido von Venedig wurde die 5. Inter-
nationale Filmkunstschau vom italienischen
Minister für Volkskultur, Alfieri, in dem neu-
erbauten seit 2000 Personen fassenden Vorführungs-
saal in Anwesenheit der Behörden und fachwissen-
schaftlichen Beiratsmitglieder, vieler Persönlichkeiten des inter-
nationalen Kulturlebens und eines zahlreichen
Publikums aus aller Herren Länder feierlich er-
öffnet.

In seiner einleitenden Ansprache gab der Präsi-
dent der Internationalen Filmkunstschau, Graf
Solti, einen Überblick über die Entwicklung die-
ser seit 1900 bestehenden Einrichtung, die von Jahr
zu Jahr an Bedeutung gewinne und in diesem Jahr
16 Nationen mit einer Auswahl von 500 Filmen
ihres Filmwesens vereinigte.

Nach einer Ansprache des Präsidenten der Inter-
nationalen Filmkommission, Bourcau, belohnte Ri-
chard Alfieri in seiner Rede, daß die Internationale
Filmkunstschau seit ihrem Bestehen ihre volle
Bedeutung erweisen konnte. Sehr herzliche
Begrüßungsworte richtete er an den Präsidenten der
Reichsfilmkommission, Staatsminister a. D. Professor
Dr. Lehmann, und schloß mit einer Aufforderung
an die Vertreter aller Staaten, sich für eine lebendige
Entwicklung und künstlerische sowie technische Aus-
gestaltung des Filmwesens einzusetzen, weil kaum ein
anderes Gebiet wie gerade der Film geeignet sei, die
Beziehungen zwischen den Völkern enger zu gestalten.

Im Anschluß an die Eröffnungssprache nahmen
die Filmvorführungen ihren Anfang. Nach einem
sehr beachtlichen angenommenen Film der Waga-
zroba-Filmgesellschaft über den Besuch des
italienischen Königs in Budapest kam ein
Ufa-Kulturfilm „Königstraßen“ zur

Vorführung, der in technisch vorbildlicher Weise ein
anschauliches Bild von der vielfältigen Verwendungsmög-
lichkeit der Entdeckung des großen deutschen
Forschers Röntgen auf dem Gebiet der Medizin, der
Technik und der Wissenschaft lieferte.

Der Film, der durch die Verknüpfung von Ton-
film mit wissenschaftlicher Photographie als eine
einzigartige Meisterleistung angesehen werden
muß, wurde mehrmals durch krazenden
Beifall unterbrochen. Dadurch, daß Italien
diesen deutschen Kulturfilm bereits in der Eröff-
nungsveranstaltung zur Vorführung bringen ließ,
gibt es zu erkennen, wiewohl hohen Wert man dem
deutschen Kulturfilm entgegenbringt. In der
Annahmekommission erregten die deutschen Leistun-
gen auf diesem Gebiet so großes Interesse,
daß außer den ursprünglichen für die Internationale

Liebespaar im Sommer

Von Anton Schmid

Der Sommer ist ein einziges Verheiß für die Lie-
benden. Der glühende und lächelnde Gott der Herzen
verleiht sie hinter tausend Blüten und Decken. Er
schenkt ihnen das hohe Blumenland am Rhein und
die alte Gartensportie unterm Dacht der Kletter-
rosen. Er fährt sie durch die Felder und Wälder, wo
nichts anderes ist als das Wehen der Winde, das
Wortüberlegen einer Sommerwolke, das weiche Auf-
fliegen einer Dankenleise und die flürende, unend-
liche Woge des reisenden Korn. Er fährt sie an die
versteckte Bank unter dem summenden Vögelwipfel,
der sich mit Röhle und Baumstille über sie nieder-
hängt. Er fährt sie an das verwilderte Graubrot des
abseits gelegenen Dorfes, der nur dem lautlosen
Witz, dem arsten Fruch, der schwirrenden Röhle
und dem stierenden Spiegelbild gedort. Nun sind

Filmkunstschau gemeldeten acht deutschen Kultur-
filmen noch sechs weitere zur Aufführung
eingeplant.

Abgesehen davon, daß die Originalität
auffallender Werk-Discuss-Farben-Trad-
film starken Erfolg, der einen festeren und sehr
einfachreichen Weltkreis zwischen zwei ver-
liebenden Orchesterern zum Gegenstand hatte.

Mit großer Spannung erwartet man in Venedig
die auf den 2. August angelegte offizielle Welt-
uraufführung des deutschen nach dem Siemens-
Verfahren hergestellten Farbfilm „Deutschland“. Da die in Venedig vorhandene
technischen Anlagen für die Vorführung dieses Films
nicht ausreichen, wurde ein deutscher Erzeuger-
Projektor mit einer Siemens-Speziallampe auf-
gestellt. Ebenso hat die Firma Siemens & Halske eine
Aluminium-Röhre neuerer Bauart für die
Vorführung dieses Films einbauen lassen. Vor kurzem
führte die deutsche Firma in Rom dem italieni-
schen Regierungschef auf deutschen Apparaten ihre
Filme vor. Mussolini hat sich über diese deutschen
Leistungen außerordentlich anerkennend geäußert.

die Liebenden allein, seltsam, zwei Schwelgende. Nun
kann sie vor Glück eines ganzen Lebens träumen
oder auch nur vom Unabgeheime eines langen
Sommers. Innige Anteilnahme, die nur Zärtlich-
keiten zu geben hat, die nur Worte der Liebe und der
Demut flüster, die vor Seligkeit in Schwärze wech-
seln und sich von der Gegenwart des anderen beistand
füßt. Ihr, die ihr sie ist, laßt sie allein und fährt
sie nicht!

© Parodist in Schloss Schleißheim. Als leichtes
großes Fest dieses Sommers veranstaltet Mün-
chen am 28. und 29. August in Schloss Schleiß-
heim ein Barock- und Rokoko-Fest. Auf sechs
Schauplätzen werden vom Rokoko an festliche
Spiele gegeben. Historische Musik bildet den Höhe-
punkt. Im Park und im kleinen Schleißheim Lust-
heim wird man Glück und Wohlfahrt. Im großen
Parkhof des Schlosses Schleißheim werden Stücke

aus Handels Oper „Otto und Theopha-
na“ aufgeführt wobei erste Solisten der Bayerischen
Staatsoper mitwirken werden. Schloss Schleißheim
bei München ist eine der schönsten Bau- und Garten-
schöpfungen des Barock. Die Schleißheimer Ge-
mäldegalerie, die Perlen der Rokoko enthält, ist
berühmt.

© Förderung unbekannter Filmkomponisten. Zur
Förderung unbekannter Filmkomponisten hat, wie die „Allg. Musikz.“ mittelt, die
Abteilung Filmkunst der Reichsfilmkammer eine
Tourette eingerichtet. Diese Kartei enthält
auf folgenden Wege: Einem im Film noch nicht vor-
getretenen Komponisten wird ein Kurzfilm oder
auch ein Akt aus einem Spielfilm mit dem Auftrag
übergeben, zu ihm eine Musik zu schreiben. In die-
sem Zweck steht die Abteilung Filmkunst
dem Komponisten, Kellner, Tonapparat und Or-
chester zur Verfügung, damit eine mit dem Bild
anpassende Tonaufnahme hergestellt werden
kann. Der fertige Tonstreifen wird daraufhin von
der Abteilung Filmkunst der Reichsfilmkammer den
verschiedenen Filmherstellern-Gesellschaften zuge-
schickt. Der bisher unbekannt Komponist wird hier-
durch in die Öffentlichkeit verlegt, sein Werk vor
den Produktionsleitern unmittelbar zu Gehör zu
bringen. — Man darf hoffen, daß diese wohlüber-
dachte und überaus praktische neue Einrichtung das
ihre zur Entdeckung begabter Filmkomponisten bei-
tragen wird.

© Deutsche Wissenschaft in China. Vor kurzem
beging die Tschingli-Universität ihren 30.
Jahrestag. Bei der Feier gedachte der Rektor der
Universität der wertvollen deutschen Arbeit
beim Aufbau dieser Stätte der chinesischen wissen-
schaftlichen Arbeit. Der deutsche Vorkämpfer wies
gleichfalls auf die geistige deutsch-chinesische Zusa-
menarbeit hin, die durch langjährige Beziehungen
sehr gefördert wurde. Das chinesische Erziehungs-
ministerium plant den Ausbau der Unterstützung
des Studiums jungen Chinesen im Ausland. In
Anschluß steht die verstärkte Entsendung chinesischer
Kaufmannsstudenten mit Hilfe von Regierungs-
stipendien.



Mannheim, 11. August.

Weiteres Steigen der Unfallkurve

Im Laufe der vergangenen Woche ereigneten sich hier 42 Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person getötet, 37 Personen verletzt, 21 Kraftfahrzeuge, 13 Fahrräder und ein Straßenbahnwagen beschädigt.

Während mittags ereignete sich auf der Fahrstraße nach dem Strandbad in der Nähe des Rheindammes ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein Radfahrer beim Abbiegen auf den Radfahrweg von einem Kraftfahrer angefahren wurde. Der Radfahrer erlitt erhebliche Hautabrisse. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt. Die Schuld, so meldet der Polizeibericht, trifft den Radfahrer, da die Fahrstraße für Radfahrer verboten ist und der Radfahrer auf den Radfahrweg abgog, ohne zuvor ein Zeichen zu geben. Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurde ein Kraftfahrzeug erheblich beschädigt und eine Person leicht verletzt.

Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichs-Kraftverkehrsordnung wurden gestern 35 Personen gebührenschriftlich verwornt und an 31 Kraftfahrzeuge wurden Vorfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen groben Unfalls mußten im Laufe des gestrigen Tages 10 Personen zur Anzeige gebracht werden. Es handelte sich zum großen Teil um Schlägereien auf der Straße. In einigen Fällen mußten die beteiligten Personen zur Beseitigung des ordnungswidrigen Zustandes vorläufig festgenommen werden.

Entwendet wurde am 1. August auf einem öffentlichen Sportplatz ein schwarz und weiß gestreiftes, blau durchwirktes Sportkleid (Hosenträger mit zwei aufgenähten Seiten- und einer Brusttasche, eine hellgraue lange Hose mit Gürtelverschluss und Aufschlägen, ein weißes Sporthemd mit blauen Streifen, Größe 88, ein schwarzer Selbsthinder mit kleinen weißen Tupfen, ein Paar hellgraue mildeleberne Halbhausröhre mit Ausläuflöchern; am 4. August in Wallstadt von einem Vindner-Anhänger zwei Riesenluftreifen mit rotgezeichneten Schelbenrädern im Gesamtwert von 900 Mark. Die Reifen tragen die Aufschrift: 38x9 Dunlop 10.50-20 extra, Nr. 1255 TL und Nr. 1460 TL. Die Reifen sind noch fast neu.

Eigentümer gesucht. Aufgefunden wurden am 1. August auf einem Sportplatz hier ein blaues doppelreihiges Alteres Klavier, eine braune lange Hose, ein weiß-grün kariertes Hemd ohne Krage und ein Paar ältere schwarze Halbschuhe Nr. 42.

23 309 Personen kamen und 24 049 gingen

Der Deutsche Gemeindetag veröffentlichte seinen Erhebung über die Bevölkerungsentwicklung der deutschen Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern über das Jahr 1936. Die natürliche Bevölkerungszunahme im Jahre 1936 betrug in Mannheim insgesamt 1888 gegenüber 1777 des Jahres 1935. Im Beginn des Jahres 1937 hatte unsere Stadt rund 276 000 Einwohner aufzuweisen. Im Jahre 1936 zogen insgesamt 23 309 Personen zu und 24 049 Personen verließen unsere Stadt.

Der Standesbeamte verzeichnete im Jahre 1936 insgesamt 2093 Eheschließungen, 4504 Lebendgeborene und 2618 Gestorbene. Nach den Verhältnissen gesehen und im Vergleich zum Jahre 1935 kamen auf je tausend Einwohner 9,8 Eheschließungen im Jahre 1936 und 10,5 im Jahre 1935, bei den Lebendgeborenen ergab sich ein Verhältnis von 16,2 zu 16,2 und bei den Gestorbenen von 9,4 zu 9,8. Es wurden hier nur die ortsanfälligen Einwohner berücksichtigt, also nicht die Ortsfremden, die beispielsweise von auswärtig kamen und in unserer Stadt heirateten, ein Kind zur Welt brachten oder starben. Die Erhebung gibt also die tatsächliche Bevölkerungsbewegung in unserer Stadt wieder.

**** Silberne Hochzeit.** Am 12. August begeht Herr Ernst Werhardt, Feudenheim, Wilhelmstraße 10, die silberne Hochzeit mit seiner Frau H. M. E., geb. Pohl. Er ist einer der ältesten Bäckermeister und Steuerberater Mannheims. Für seine literarischen Arbeiten sind ihm verschiedentlich Preise zuerkannt worden, darunter mehrfach von der Stadt Mannheim für Beiträge zu Veranstaltungen im Rosengarten, ferner für Werbeiträge an den Verkehrsverein zur Hebung des Ansehens und Fremdenverkehrs in der lebendigen Stadt. Bei einer Teilnahme an der Tagung des Deutschen Schriftsteller-Verbandes vom 16. bis 22. Mai 1936 in Freudenstadt wurde sein Beitrag „Hoffen und Schaffen“ als glänzende Widmung in niedergedrückter Zeit, dem Landmann des Schwarzwaldes gewidmet und in die Werte ausgeschrieben: „... wirf dich nach dem Sturm nicht müde hin. Er schlägt oft hart... doch härter ist dein Sinn: Wird auch dein Korn einmal vom Sturm erschlagen sein, ein neues frohes Hoffen und Schaffen bringt dir die Ernte ein!“ Auch dem Auslandsdeutschtum hat er schöne Verse gewidmet. Wir wünschen Herrn Werhardt, der schon 35 Jahre Bezahler der RMZ ist, alles Gute!

**** Die Hauptplanke in E 5** sind nun wieder vorgelegt, so daß der Fußboden fertig rund um das Quadrat nicht mehr besetzt ist. Vorher ist daher für die Fußgänger vor allem in dem Übergang zwischen D 5 und E 5 geboten, durch den die Elektrische verkehrt und sehr viele Fernfahrer von und nach der Rheinstraße rattern. Auf dem Baugelände des Technischen Rathauses sind ein paar Gerüststangen aufgeschossen, ein Kippstuhl arbeitet, Zugmaschinen fahren Wagen mit dem Material ab, das nun vor Beginn der Fundamentierungsarbeiten noch ausgeräumt werden muß.

Großbrand im Rheinhafen

Lagerhaus von Fendel in Flammen

Begrenzung auf den mittleren Teil ist gelungen

Heute mittag 12.33 Uhr kam Brandmeldung aus der Westhafenstraße 19, wo ein großes Lagerhaus ziemlich allein steht. Tabak schien sich entzündet zu haben. Das Feuer griff schnell um sich, 10 Minuten später wurde schon Großfeuer gemeldet, und nun jauchten neben den ganzen Reihen der Hauptfeuerwache auch die freiwillige Feuerwehr hinaus. Alsobald kam auch das Hafenlöschboot und auch einige Schlepper stellten ihre Leitungen zur Verfügung.

Der „Busard“ hatte zwar nicht viel Kraft hinter seinem Strahl, aber vom „Kronos II“ versprach man sich mehr und da machte auch die „Röhre“ die Schläuche fertig. Die Hauptwasserleitung legte das Hafenlöschboot an, die zwei Strahlrohre schickten frei durch die Luft und genau gesteuert tonnenweise das beruhigende Wasser durch die Fenster und neun Leitungen jähle man an der Reiting hinunterhängend. Von der Bollerseite schien alles sicher zu sein.

Aber auch auf der Landseite fanden drei Leitern hochgeschraubt, und die Männer lagen vor den Fenstern, ließen den Strahl ins Innere gehen und mußten oft den Kopf ducken, wenn der heiße Quatz mit Macht heraufkam. Immer wieder schlugen die Flammen heraus, wie es schien, vom Dachgebälk, und dann gab es ein paar Befehle vom überall kontrollierenden Bauat Kargl, der die Leitern herumschwenken ließ, daß wieder an einem neuen Fenster Wasser herangebracht werden konnte. Die freiwillige Feuerwehr machte sich bereit auf einem vorstehenden Wellblechdach zu schaffen, das auch ein ganz gutes Einfallstor bot, und schon saulte auch hier mit schwerem Druck das Wasser heraus.

Inzwischen hatten die wackeren Lagerarbeiter und auch die Arbeiterinnen nicht gesäumt, herauszubringen, was an Tabakballen aus dem verqualmten südlichen Raum herauszubringen war. Taschentuch im Mund, hustend und spuckend schoben sie immer wieder mit den Rollen ins Innere, kamen mit einem schweren Ballen wieder heraus. Duzende von wertvollen Ballen wurden dadurch noch gerettet, mindestens halbwegs, denn alsbald drängten sich die aus der Halle herausströmenden Wasserstrahlen mitten zwischen die Tabakballen, und neue Arbeitelot ging los, um hier wieder wegzuschaffen, was noch möglich war.

Der nördliche Teil ist durch eine Brandmauer geschützt, und eiserne Türen bilden die einzige Verbindung. Besonders wertvolles Material, Reserveleiste und dergleichen, lagern hier, und man muß alles daransehen, das Feuer zu begrenzen. Blut sind schon einige Feuerwehrleute oben, und klatsch-klatsch gehen die Fensterscheiben unter den Wellblechen in die Brüche. Bauat Kargl schüttelt den Kopf und meint: „Ich weiß nicht, ob wir's schaffen.“

Da machen sich einige Feuerwehrleute mit Gasmasken fertig, man will es riskieren, von dieser nördlichen Seite aus vorzugehen. Schwere Geshütze ist aus dem Innern, die Türen werden eingebrochen, und 4 große B-Rohre werden gelegt, das wird reine Wahn schassen. Bauat Kargl nicht schon wieder beruhigend: „Es wird schon gehen. Das mittlere Gebäude ist hin, aber hier wird gekloppt!“ Gleichzeitig kommt Meldung

von einer besonders leistungsfähigen Luftschleppspitze, die man weiter unten am Rhein am Boller stehen hat. „Soll sie eingesetzt werden?“ „Zweifel, sie sollen nur hergeben, was sie drin haben.“

Draußen vom Hafenlöschboot legen sie die Rohre auch mal hoch aufs Dach an, etwas zu hoch, es sind drüber und auf einige Zivilisten. Meldung zurück: etwas niedriger, schon ist es in Ordnung, und die Uniformierten, die sowieso alle nah sind, haben auch mal eine Freude.

So ist der Brandherd umlagert von allen Seiten. Ein Gewirr von Schläuchen umgibt ihn, beizender Rauch lagert sich über das Hafengebiet.

2.30 Uhr kam das Kommando „Feuer aus.“ Doch galt es noch, die kleinen Brandherde zu überwinden und völlig abzulöschen. Ueber den Verlauf der ganzen Vorkarbeit und den Schaden morgen noch einiges mehr. Dr. Hr.

Jeder muß mithelfen

Entwürpung als Aktion der Volksgemeinschaft

Der Reichsluftschutzbund hat zur Durchführung der Entwürpung der Böden weitere Erläuterungen bekanntgegeben. Das Bestreben geht dahin, überall die Bereitschaft für freiwilligen Mitarbeit bei Hausbesitzern und Mietern zu wecken. Einer der wichtigsten Nebensätze der Aktion ist die Rohstoffgewinnung aus Klimaterialien.

Es wird deshalb Wert darauf gelegt, daß bei der Entwürpung durch die Inhaber der Böden verwertbares Klimaterial ausfortiert wird, um die in Frage kommenden Entschädigungen für den Materialwert sicherzustellen. Alle Vorarbeiten sollen so durchgeführt werden, daß am Tage der endgültigen Entwürpung ohne Zeitverlust die Entwertung des wertvollen Gerümpels vorgenommen werden kann.

Die Gerümpelentwertung aus den Dachböden geschieht unter Leitung des zuständigen Reichsluftschutzbund-Blockwarts. Die arbeitsfähigen Familienmitglieder des Bodeninhabers sind zur Mitarbeit verpflichtet. Jede Ausnahme von dieser Regel würde gegen den Geist der Volks-

gemeinschaft verstoßen. Der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes gibt nach Prüfung jeden Bodenraumes an, was als Gerümpel gilt und entfernt werden muß. Die verbleibenden Gegenstände sind dann so zu lagern, daß Unversehrtheit und Zugänglichkeit der Räume nicht beeinträchtigt werden. Sobald das Gerümpel auf Hof oder Straße groß angeordnet liegt, tritt die Dienststelle der RMZ in Aktion, um eine Durchsicht nach noch brauchbarem Material vorzunehmen.

Die Auslieferung erfolgt in diesem Falle selbstverständlich ohne Entschädigung an den ehemaligen Besitzer. Gebrauchsgüter, die der Besitzer verkaufen will, müssen also rechtzeitig ausgelagert werden. Daran schließt sich dann die Ausfortierung durch das örtliche Rohproduktengewerbe.

Um einer Anhaftung von Gerümpel und eine damit verbundene Verengung von Rohstoffen unter allen Umständen zu verhindern, soll von einer schlagartigen Entwürpung Abstand genommen werden. Im übrigen wird die Aktion im allgemeinen abends oder sonntags durchgeführt werden. Sobald das Gerümpel gewissenhaft nach verwertbaren Stoffen ausfortiert ist, erfolgt die Abfuhr des Restes auf Veranlassung der örtlichen Haus- und Grundbesitzervereine.

Vier Generationen Bildhauer

In den letzten Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der in Berlin lebende Professor Emil Cauer seinen siebenzigsten Geburtstag feierte, aus welchem Anlaß die Preussische Akademie der Künste eine Sonderausstellung seiner Werke veranstaltete. Cauer ist besonders bekannt geworden durch seine zahlreichen Brunnen- und Skulpturen im Westen Deutschlands und durch sein Schillerdenkmal in Königsberg. Cauer entstammt der bekannten Kreuznacher Bildhauerfamilie, die sich ihrer Kunst seit vier Generationen widmet. Das künstlerische Wirken eines Mitglieds dieser Familie, des Bildhauers Karl Ludwig Cauer, hat auch in Mannheim im bedeutigen Ausdruck gefunden, denn von ihm rührt das Modell für unser Schillerdenkmal her, das gerade jetzt vor 75 Jahren in der von Milderichs Erntehere in München gegossen wurde.

Der Stammvater dieses Bildhauergeschlechtes war Emil Cauer. Er war im Jahre 1800 in Dresden geboren und siedelte in den dreißiger Jahren nach Kreuznach über, wo er eine Bildhauerwerkstatt gründete, die später durch ihre Leistungen und ihre Größe berühmt wurde. Sie bestand bis zum Ableben Karl Ludwigs Cauer im Jahre 1888.

Von den Söhnen des Stammvaters gingen Karl Ludwig und Robert nach Rom. Hier wurde gleichfalls eine umfangreiche Werkstatt mit mehreren Gehilfen unterhalten. In dieser römischen Werkstatt ist auch das Modell für unser Schillerdenkmal entstanden. Karl Ludwig Cauer hatte fünf Söhne, die alle Bildhauer wurden. Von Robert Cauer, der in Kassel lebte, stammt der Jubilar ab. Waren es in der zweiten Generation zwei Bildhauer, in denen der Erbfleisch floß, so waren es in der dritten Generation deren sechs, jedenfalls eine sehr seltene Erscheinung. Die vierte Generation hat allerdings nur noch einen Vertreter der Bildhauerkunst, und zwar Hanna Cauer, die Tochter des Siebzehnjährigen. Das Bildhauergeschlecht der Cauer's zeigt, welche Bedeutung die Familie als Grundlage der Begabung besitzt.

Anrechnung der SA-Dienstzeit

In der Durchführung einer Anordnung des Reichsfinanzministers, wonach den Arbeitern im öffentlichen Dienst die SA-Dienstzeit wie die Zeit ihres Einlasses für die Bewegung überhaupt bei der Messung der Arbeitsbedingungen angerechnet wird, wenn sie nachweisbar vor der Machtschließnahme aktiv für die Bewegung tätig waren, hat der Stellvertreter des Führers nunmehr die Kreisleiter beauftragt, bei vorliegenden Anträgen auf Anrechnung der SA-Dienstzeit die erforderliche Entscheidung zu fällen. Damit werden viele alte Kämpfer aus den Reihen der SA auch bei der Gewährung ihres Lohnverhältnisses die Anerkennung für ihren opferbereiten Einsatz finden.

**** Zusammensetzung der Akademikerinnen im Frauenwerk.** Das Deutsche Frauenwerk hat ein Sachgebiet „Wissenschaftliche Arbeit“ geschaffen, mit dessen Leitung Frau Rechtsanwältin Dr. Eber-Zerwas betraut wurde. Das Ziel ist, die wissenschaftlich vorgebildeten Frauen in allen Gauen nach Wissensgebieten zu erfassen, um sie für ihre Aufgaben einsetzen zu können. Aus der Erkenntnis, daß Wissenschaft eine Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft bedeuete, habe die wissenschaftliche Frau die Aufgabe, ihre wissenschaftliche Erkenntnis der Gesamtarbeit deutscher Frauen zu vermitteln durch Eingliederung in die Frauenarbeit. Es ist beabsichtigt, die Verbindung zu allen Berufsorganisationen, Parteien und Behörden aufzuschließen.

Hurra, er ist da, der Sirkus!

Mit Zugelefanen und Bulldoggs

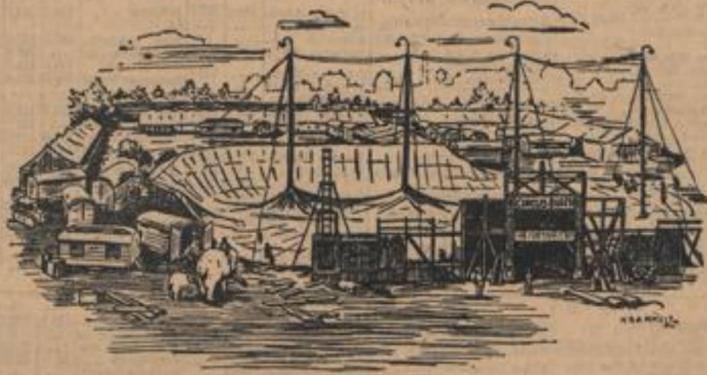
Der Sirkus Busch hat heute früh den Neßplatz bezogen — Es ist alles zur Stelle für die heutige Premiere

Heute morgen kurz nach 5 Uhr rollte der erste Teil des Busch-Zirkus-Zuges auf dem Neckarbahnhof an, die andere Hälfte mußte zunächst wegen Platzmangels in Badstübchen abgestellt werden, und kam erst im Laufe des Vormittags dran. In Frankenthal war man so gegen halb zwei mit der Verladung fertig gewesen, und schon ging wieder ran an die schwere Arbeit. Das Managen-Zelt ist immer die Hauptache, und dann kommt der ganze übrige Kram an Gerüsten und Zelten, der bestimmt ist, die Tiere aufzunehmen, und zum Schluß erst erscheinen die Tiere selber. Aber auch die orientalische Fassade steht da, im Handumdrehen fertig, hübscher aufgebaut mit Lichtern und allen Illuminationsutensilien, nicht zuletzt die kleine Wagenbar, die Erfrischungen aller Sorten enthält, Bedienung nach zwei Seiten.

da von „schwerfällig“? Wie eine Tanzdiva dreht er sich im Kreise, leicht und locker, zu neuen Schied- und Ingotaten bereit, die der Wärter befehlen mag. Bravo Jumbo!

Haurud-Haurud! Klingt's aus dem Innern des Zeltes, dessen vier Masten bis jetzt noch kahl gegen den Himmel ragten. 10-15 Mann an jeder Seite stehen, und langsam und sicher bewegt sich das Zelt, das aufwärts — auch das ist geschafft. Wenn für die Manege (der kommt unter das Sämehl) liegt auch schon drin in der Mitte. Woran man doch alles denken muß!

Da dringt Bildgeruch an unsere Nase, gerade müssen also ein paar Tierwagen eingetroffen sein. Wichtig, die Löwen, 12 an der Zahl, schlafen sich brummelnd um, und übereinander, und oben diese



Der Sirkus wird aufgebaut

Reiter: Busch

Mannheimer Duden sind schon unterwegs seit den frühesten Morgenstunden und als erst einmal etwas Ordentliches sichtbar wird an Baum und Feld, da kamen die Frauen und jedweder, der eine halbe Stunde übrig hatte, aus der ganzen Neckarstadt und bewunderte wieder mit Andacht sowohl wie mit Gesprächigkeit, was hier alles in Eile geschafft wurde. Neun Zugmaschinen hat Busch-Berlin sowieso, aber da wir ja gerade in der Zeit der pferdestarken Bulldoggs sind, so kamen davon wohl bald ein Duzend dazu, die mit viel Knäpfl, aber unangenehmer Kraft, die Bogen vom Fied brachten. Daneben aber eine ganze Reihe von Arbeitselefanten, mit schweren Ketten rasselnd, die aber mehr zur Ausbille hier und da einmal etwas in die Reih' stießen, und im übrigen Gegenstand langatmiger Gespräche der Jugend sind. Die die wohl die Haut, und ob man dadurch die Peitschenschläge viel spüren würde, und ob sie die Stücken Zucker, die sie nach Brautheit und gelanter Arbeit kriegen, wohl lutschen oder so runterschlucken würden... Und wenn dann mal einer wieder das gepolsterte Kalendeln hinbeißt und der ganze wässrige Kolos sich noch vorne schiebt, ei, das imponiert doch gewaltig, so eine schamvolle Kraft in dem schwerfälligen Dickhäuter. Wer redet

eigenmächtig rauchbeimige Zärtlichkeit gegeneinander aus, die sie so menschenähnlich macht. Eine liebevolle Gesellschaft von spanntätiger Geschmeidigkeit, denen es nichts ausmacht, mal gegen das Gitter geworfen zu werden, das gepöblt auch nur zu Spiel und Zärtlichkeit, mit der man sich die Stunden verfließt.

Die Varen von nebenan, deren Gitter auch gerade freigegeben werden, sind weniger gefällig und machen einen sehr unangenehmen Eindruck, huspen wieder auf der Stelle, und lassen den Kopf hin und her vom Gitter gehen. „Es ist und bleibt eine falsche Gesellschaft“, sagt der Dompteur, der, damals noch beim Strahburger, einmal nach der Arbeit einen schweren Biß in die Hand erhielt.

Wehr Blecher sind im Augenblick nicht zu erwarten und die Artisten schlafen alle, so gut es geht bei der Hitze, denn für eine große Premiere wie in Mannheim gilt es, tadellos in Form zu sein. Die einsgarischen Männer und Frauen der Jahnfestspiele, der Fahrräder, der unbesagbaren Luftigkeit und Hinfälligkeit, die Söhne des Fernen Ostens, die Parier und wie sie alle heißen, und nicht zuletzt der Captain, der die Hohe Schule reitet... heute abend werden wir sie wieder sehen. Dr. Hr.

Aus Baden

Zum Gernsbacher Brückenunglück

Ein Schwerverletzte gestorben
Baden-Baden, 10. August. Von den zehn im Baden-Badener Krankenhaus untergebrachten Verletzten des Gernsbacher Brückenunglücks...

Aus dem Leben des erschossenen Einbrechers

Freiburg, 10. August.
Der in der Nacht zum 6. August in Henweiler erschossene Paul Duffel war durch die Hängung seiner Strafmahn zu einem Schädling schlimmster Sorte geworden...

Wald aber schlug der Gang zum Verbrechen wieder bei ihm durch. Im Februar d. J. gab er die Arbeit freiwillig auf...

Am 1. Mai wurde der gefährliche Burde in Salsingen durch die Freibringer Kriminalpolizei mit einer Hechlerin verhaftet...

L. Sinsheim, 10. Aug. Der im besten Mannesalter in Niederhülb bei Rastatt verstorbene Stabsführer H. Winkler wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung dorfschick beerdigt...

L. Badungelloch, 10. Aug. Der Straßenwärt Karl Renge kann sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen...

Die letzte Ehrung: Trauerfeier in Weidental

Für die gefährliche Durchfahrt, die vier Personen das Leben kostete, muß eine besondere Vorschrift erlassen werden

Man schreibt uns aus Neustadt an der Weinstraße:
Der ganze Gau Saarpfalz ist erschüttert von der Nachricht über das Unglück bei Weidental...

stand heute der ganze Gau Saarpfalz an der Bahre der toten Urlander. Er galt Abschied zu nehmen von Elisabeth Beyer, Klara Niemann und Magdalena Meins...

Die Trauerfeier

Weidental, 10. August.
Mit den Vertretern der Partei, der Gemeinde, der Bevölkerung und den zahlreichen Urlandern

Nach der kirchlichen Einsegnung sprach Kreisleiter Ritzke im Auftrage des Gauleiters, in dessen Namen er einen Kranz niederlegte...

Die Hoffungsfeier des gleichzeitigen tödlich verunglückten jungen Pflägers Heinrich Duffons findet am Donnerstag in Weidental statt.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Mittlerweile täglich verunglückt
Engen, 11. Aug. Von einem tragischen Rückschlag wurde der 16jährige Mitterjunge Karl Guntzer aus Engen betroffen...

L. Tairubach, 11. Aug. Als ein Heidelberg-Gelehrter hier eine Kautopanne erlitt, wollte er den Schaden sofort wieder gutmachen...

L. Rulshof, 11. Aug. Als ein von Heidelberg kommender Kraftfahrer durch den Ort fuhr, ließ ihm ein spielender neunjähriger Junge...

Rehl, 10. Aug. Auf der Sandstraße zwischen Rehl und Badersweiler wollte ein von Straßburg

kommender Personenkraftwagen, der sich mit vier Insassen auf der Heimkehr nach Frankfurt a. M. befand, einen Heuwagen überholen...

Landflurmer trafen sich

L. Wiesloch, 11. August. So großen Anhang das Kameradschaftstreffen der bayerischen 107. Feldartilleristen vor vierzehn Tagen fand...

Einbringling niedergeschossen

Elmungen, 10. Aug. In der Nacht zum Montag bemerkte ein Hausbesitzer in Elmungen, daß ein fremder Mann bei ihm eingedrungen war...

Beddesheim, 9. Aug. Wie das Bürgermeisterramt mitteilt, wird — nachdem sich die Erfüllung der ersten zwölf Forderungen als voller Erfolg erwiesen hat — im Rahmen des 8. Bauabschnittes des Deutschen Städtewerkes die Städtung auf 30 Stellen erweitert...

L. Reifersheim, 11. Aug. Anlässlich des Abschieds der Rdt-Urlander aus Essen wurde ein feiermündvoller Abschiedsabend veranstaltet...

Nachbargebiete

Achtung! Patentweinfaktion!

Kaiserlautern, 10. Aug. Die Landesbauernschaft teilt mit:
Die Durchführung der Gemeinschaftswerbung 'Reif der deutschen Traube und des Weines' 1937 (25. und 26. September) liegt auch in diesem Jahre in den Händen des Reichsorganisationsausschusses...

Alle Weinverleiher, die Patentwein vertreiben wollen, beantragen bis 15. 8. beim Weinbauwirtschaftsverband Saarpfalz, Neustadt a. d. Weinstraße, die Ausstellung einer Unbedenklichkeitserklärung...

Schlitzas in Offen verhaftet

Frankfurt a. M., 10. Aug. Wie aus Offen gemeldet wird, ist es der Kriminalpolizei gelungen, den etwa 20 Jahre alten Walter Schlitzas auf einer Kirme in Hamm i. W. festzunehmen...

Im Startkorn hängen geblieben

Braunbach bei Rünzelsheim (Württemberg), 11. Aug. Ein 20jähriger Arbeiter, der im Auftrage einer Heilbronner Firma die Eisenmasten der Startkornleitung von Braunbach nach Elmungen neu anzuordnen sollte...

Reimsbach, 11. Aug. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte der frühere Weiger Michael Schmitt 12 mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Kurz.

Worms, 10. August. In Wachenheim wurden durch die hiesige Kriminalpolizei eine Frau und zwei Anrechte festgenommen...

Turnerclub-Jubiläum

Baden-Baden, 11. August. Am Samstag und Sonntag feierte der Turnerclub 1847 die Feier seines 90jährigen Bestehens...

Weinheim, 10. Aug. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte Stadtkasseninspektor Georg Keller mit seiner Frau Gertrud geb. Pfleger.

Am Sonntag in Offenburg:

Hochbetrieb im Südwestmarklager

Der zweite Lagerabschnitt hat begonnen

OL. Offenburg, 10. August.
Rur untern sind die Lagerabschnitte des ersten Lagerabschnittes nach Dauer geordnet...

Morgensfeier 'Deutschland, heiliges Wort'
Die Eröffnungsmorgensfeier des zweiten Lagerabschnittes am Sonntag fand unter dem Motto 'Deutschland, heiliges Wort'...

werden lassen. Deutschland ist Blut, Deutschland ist Seele, ist Geist, Deutschland ist lebendiges Köpfelein und Ringen aller, die in ihm ihr höchstes Ideal sehen...

Auslanddeutsche Jugend im Lager

Im Verlaufe des Sonntags trafen im Lager 70 ausländische deutsche Jungen aus der ganzen Welt ein und verlebten einen Tag zusammen mit ihren Kameraden...

